

# Die Vogelwelt des Kreises Gießen – historischer Rückblick und aktueller Bestand – eine Avifauna des Landkreises

Achim Zedler

## Einführung

Im Juni 2021 ist erstmalig eine Avifauna des Kreises Gießen erschienen, herausgegeben durch den NABU-Kreisverband Gießen, der die „Vogelkundlichen Jahresberichte des Kreises Gießen“ nun seit 30 Jahren erstellt. Dies war Anlass, die in diesen drei Jahrzehnten gesammelten Beobachtungsdaten über die heimische Vogelwelt einer synoptischen Auswertung zu unterziehen und in einer Gesamtübersicht darzustellen. Die Idee zu einem solchen Vorhaben ist im Verlauf der Arbeiten an den jährlichen Berichten gewachsen. Es interessierte insbesondere, je länger die Datenreihen in den letzten Jahrzehnten wurden, einen Überblick über die Entwicklung der Arten über die Zeit zu bekommen und dieses in Beziehung zu setzen zu den Kenntnissen von der Vogelwelt in früheren Zeiten, um entsprechende Entwicklungen aufzuzeigen. Außerdem fragt man sich nach mehreren Jahrzehnten der Vogelbeobachtung, wie häufig eigentlich die eine oder andere Art hierzulande bisher vorkam. Da der Rückgang vieler Vogelarten – auch solchen „vor unserer Haustür“ – aus unterschiedlichen Gründen dramatisch fortschreitet, schien der Zeitpunkt für ein solches Vorhaben aus unserer Sicht unaufschiebbar. Dieses ist nicht zuletzt deshalb so dringend, um aus den so gewonnenen Erkenntnissen notwendige und dringende Schutzmaßnahmen fundiert zu begründen.

Wir haben darüber nachgedacht, einen aufwändigen, gebundenen Bildband zu erstellen, dieses aber dann doch verworfen, da der Interessentenkreis doch sehr begrenzt sein dürfte. Viele sehr gut aufgemachte und opulent gestaltete Avifaunen anderer Kreise haben oft nicht die Würdigung erfahren, die die darin steckende Arbeit vielleicht verdient gehabt hätte. Die Zusammenstellung soll das Vorkommen der Vogelarten im Kreis

Gießen und einigen Randgebieten aus aktuellen und historischen Literaturquellen darstellen und damit alle vorhandenen Vogeldaten aus dem Kreis Gießen bündeln und aufbereiten.

## Herangehensweise und Datengrundlage

Wichtig war es uns, ein möglichst lückenloses Bild der Phänologie unserer Vogelwelt abzubilden. Damit gibt es auch erstmals für den Landkreis eine umfassende Übersicht über einen längeren Zeitraum vom Auftreten auch von häufigen Arten und von einzelnen Vogelgruppen (z. B. Limikolen, Seeschwalben, Möwen), zu denen es bis auf die Seltenheiten bisher noch keine zeitliche Übersicht gab. Die Datenlage bei den Waldarten sowie bei einigen Teilregionen des Bearbeitungsgebietes weist allerdings noch deutliche Meldelücken auf.

Trotz dieser Erfassungslücken ist die Kenntnis über die Vogelwelt ungleich besser als die über andere Tierarten, und die Datenlage im Kreis Gießen kann als vergleichsweise sehr gut bezeichnet werden. Dieses gründet sich nicht zuletzt auf einen recht hohen Bestand an systematisch erhobenen Daten auch zu häufigeren Vogelarten.

Die ersten auf Hessen bezogenen ornithologischen Daten mit einigen Nennungen von Funden aus dem Kreis Gießen finden sich bei SUNKEL (1926), GEBHARDT & SUNKEL (1954), BERG-SCHLOSSER (1968) und HGON (1993-2000).

Die „neueren Veröffentlichungen“ mit detaillierten Aufzeichnungen von Vogelbeobachtungen speziell aus dem Kreis Gießen gibt es seit 1979 in Form der Ornithologischen Berichte Kreis Gießen (WISSNER 1979-1985), HGON ARBEITSKREIS GIESSEN (1991), NABU-KREISVERBAND GIESSEN (1991-2019), AKH HESSEN (1998-2018), ergänzt durch die Berichte

der Deutschen Seltenheitskommissionen (1977ff.).

Gelegentlich wurden ergänzend zu den vorgenannten Quellen weitere hinzugezogen, wenn sie interessante Informationen enthielten oder helfen, die Entwicklung im Kreis Gießen besser einzuordnen (z. B. Atlas deutscher Brutvogelarten – ADEBAR 2014, Brutvögel Hessens in Zeit und Raum 2010, Festschrift 40 Jahre Bund für Vogelschutz Krofdorf-Gleiberg e. V. und Festschrift des Gleibergvereins, Veröffentlichungen von NABU-Gruppen oder Zeitungsartikel).

Die Arbeit soll das Vorkommen der Vogelarten im Kreis Gießen aus diesen vorliegenden Quellen darstellen und damit anlässlich von 30 Jahren detaillierterer Datenaufbereitung die vorhandenen Vogeldaten aus dem Kreis Gießen bündeln. Wo es die Datenlage hergibt, erfolgen Aufbereitungen von 2019 bis 1986 (inklusive der Bände von Naturkunde und Naturschutz in Mittelhessen) und teilweise sogar von 2019 bis 1979 zurück (inklusive der Ornithologischen Berichte des DBV), demnach dann für 40 Jahre. Einige wenige herausragende Daten sind für 2020 ergänzt worden. Es werden alle gefundenen Angaben zum Auftreten der Arten zitiert. Zusätzlich erfolgen weitere Zitate zum Auftreten der Art in Hessen, sofern sie zum Vorkommen oder der früheren, damals ggf. etwas anderen Biologie der Arten Interessantes mitteilen. Dieses wurde insbesondere dann praktiziert, wenn in den Schriften nichts über die behandelte Art mit Bezug zum Kreisgebiet geschrieben steht.

Seit 1979 liegen kreisbezogene Daten von vielen Entenarten und vor allem von fast allen Limikolenarten vor. Mit dem Beginn der auf den Kreis fokussierten Veröffentlichungen durch den DBV-Kreisverband ab 1979 (herausgegeben von Hans-Erich Wissner), wurden Daten einer ansteigenden Zahl von Beobachtern ausgewertet. Damit verbesserte



Abb. 1: Das Sommeregoldhähnchen ist eine Verantwortungsart für Deutschland mit 20 bis 25 Prozent des Weltbestandes. Der anstehende Waldbau könnte sich negativ auf den bisher stabilen Bestand dieser Art im Kreis Gießen auswirken. (Foto: A. Zedler)

sich die Datenlage auch für die anderen Vogelarten grundlegend. Waren es 1979 noch 17 Ortsgruppen bzw. Ortsbeauftragte für Vogelschutz, die ihre Daten zu Verfügung stellten, so stieg diese Zahl bis 1982 auf 56 Melder an. In der Zeit der Vogelkundlichen Jahresberichte wuchs deren Zahl auf 110 im Jahr 1996. Eine fulminante Entwicklung der vorliegenden Datenmengen folgte dann ab Ende des ersten Jahrzehnts der 2000er Jahre, als zunächst das Beobachtungsportal [www.naturgucker.de](http://www.naturgucker.de) und dann [www.ornitho.de](http://www.ornitho.de) im Internet an den Start gingen. 2019 waren es genau 200 Melder, von denen über 54 000 Datensätze vorlagen. Dabei sind sehr viele dieser Beobachter gar nicht im Kreisgebiet ansässig. Die heutige Mobilität macht es möglich, dass man in kurzer Zeit an mehreren Orten beobachten kann, während es früher eine Tagesreise war, auch nur zu einem der „Hotspots“ zu gelangen. Das macht eine Vergleichbarkeit der heutigen Datenlage mit der früheren in der Dimension, dass Arten oder Seltenheiten zugenommen hätten, unmöglich. Allerdings sind Umkehrschlüsse bezüglich Abnahmen sehr wohl möglich, wenn die damals unter 10 Beobachter zu dieser Zeit noch Arten oder/und Häufigkeiten feststellten, die heute nicht annähernd mehr erreicht werden.

Hiermit gibt es erstmals eine Bündelung der bekannten Meldungen der Vogelwelt im Kreis Gießen und seiner Randbereiche in Lahn- und Horloff- und Wetterau unter Berücksichtigung der historischen Quellen. Außerdem gibt es auch

als Novum eine umfassende Übersicht über einen längeren Zeitraum vom Auftreten auch von häufigen Arten und auch von einzelnen Vogelgruppen, zu denen es bis auf einige Seltenheiten bisher noch keine zeitliche Übersicht gab. Des Weiteren gibt es erstmals eine Aufstellung der Sichtungen zu Vogelarten, über die vor 1979 kaum oder gar keine Daten vorlagen (insbesondere Limikolen, Seeschwalben, Möwen, aber auch andere). Manche Arten sind nach wie vor in der Datenlage unterrepräsentiert, insbesondere Waldarten (Abb. 1). Vom Wald gibt es keine langjährigen Daten als Siedlungsdichteuntersuchungen. Allerdings liegen punktuelle Erfassungen auch für den Wald vor, die in ihrer Summe schon eine Auswertung ermöglichen. Auch zeigt die Datenlage für einige Regionen deutliche Meldelücken.

Es folgt eine Wertung der vorkommenden Vogelarten nach Häufigkeit und nach Entwicklungstendenzen. Dabei sind mit langfristigen bzw. historischen Entwicklungen der Zeitraum seit 1850 gemeint (so weit blicken die vorliegenden historischen Quellen zurück) und mit mittelfristigen Entwicklungen der Zeitraum seit 1979 (Beginn detaillierterer Veröffentlichungen von Beobachtungen).

## Ergebnisse

Insgesamt gibt die vorliegende Literatur Hinweise auf 309 Arten, die bisher im Kreis Gießen nachgewiesen wurden. Von

diesen sind inzwischen wahrscheinlich 24 Arten als Brutvogel ausgestorben, davon acht Arten in den letzten 40 Jahren seit 1979. Vier Arten stehen kurz davor auszusterben, 18 Arten brüten seit 1979 (wieder) im Kreisgebiet. Es handelt sich um acht Arten, die neu und regelmäßig brüten, zwei davon sind die Arten Kanadagans (*Branta canadensis*) und Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*). 11 Arten haben nur eine oder wenige Bruten bisher getätigt. Hinzu kommen sechs Arten, die nach zwischenzeitlichem Aussterben wieder als regelmäßige Brutvögel vertreten sind. Diese sind zuvor, außer dem Weißstorch (*Ciconia ciconia*), sämtlich durch direkte menschliche Verfolgung ausgerottet gewesen. 33 Arten und zwei Unterarten sind bisher erst einmal oder zweimal und 32 Arten und eine Unterart drei- bis zehnmal nachgewiesen worden. Drei Arten sind im 20. Jahrhundert eingewandert und inzwischen schon nicht mehr nachweisbar oder nur noch sporadisch. Hervorzuheben ist außer dem deutlichen Überwiegen von langfristig negativen Trends gegenüber den positiven, dass viele Arten, besonders auch eher häufige, seit etwa 2010 deutliche, teils sogar dramatische Bestandseinbußen zu verzeichnen haben. Die Arten der genannten Kategorien sind:

## Ausgestorbene Brutvogelarten bis 1975

- Birkhuhn (*Lyrurus tetrrix*), zuletzt 1884 erwähnt
- Auerhuhn (*Tetrao urogallus*), seit ca. 1910
- Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*), seit ca. 1954
- \*Rohrdommel (*Botaurus stellaris*), Aussterbezeitpunkt unbekannt
- \*Triel (*Burhinus oedicnemus*), Aussterbezeitpunkt unbekannt
- Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*), seit 1887
- \*Flusseeschwalbe (*Sterna hirundo*), Aussterbezeitpunkt unbekannt
- Fischadler (*Pandion haliaetus*), 1855
- \*Sumpfohreule (*Asio flammeus*), in den 1920er Jahren wohl noch Brutvogel; exakte Daten fehlen aus dieser Zeit.

- \*Blauracke (*Coracias garrulus*), Aussterbezeitpunkt unbekannt
- Wiedehopf (*Upupa epops*), seit 1954
- \*Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*), sicher hier früher brütend; wohl im 19. Jh. ausgestorben; ein letztes Brutdatum ist nicht fixiert.
- Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*), um 1850
- \*Steinsperling (*Petronia petronia*), Aussterbezeitpunkt unbekannt
- Brachpieper (*Anthus campestris*), zuletzt 1971 erwähnt
- \*Ortolan (*Emberiza hortulana*), Aussterbezeitpunkt unbekannt

Die Arten Triel, Flusseeeschwalbe, Rohrdommel, Sumpfohreule, Blauracke, Schwarzstirnwürger, Steinsperling und Ortolan sind in der Kategorie aufgeführt, da die historischen Hinweise und die Lebensraumansprüche verbunden mit der damaligen Verbreitung es möglich erscheinen lassen, dass diese Arten im Kreis früher als Brutvogel zumindest zeitweise vorkamen, obwohl sie nicht ausdrücklich für das Kreisgebiet in den vorliegenden Quellen erwähnt sind. Aus diesem Grund sind sie mit einem \* versehen. Weitere zehn Arten werden für Hessen als ausgestorben geführt, haben aber wahrscheinlich in früherer Zeit nicht im Kreisgebiet gebrütet, sondern andernorts in Hessen.

Diese sind: Rothuhn (*Alectoris rufa*), Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*), Purpurreiher (*Ardea purpurea*), Schlangeadler (*Circaetus gallicus*), Kornweihe (*Circus cyaneus*), Kampfäufener (*Calidris pugnax*), Zwergseeschwalbe (*Sternula albifrons*), Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*), Steinrötel (*Monticola saxatilis*) und Ringdrossel (*Turdus torquatus*).

### Ausgestorbene Brutvogelarten seit 1975 mit Angabe des letzten gemeldeten Brutjahrs

- Raubwürger (*Lanius excubitor*), 2004
- Rotkopfwürger (*Lanius senator*), 1976
- Nachtschwalbe (*Caprimulgus europaeus*), 1980
- Brachvogel (*Numenius arquata*), Brutten von 1960 bis 2006 belegt

- Brachpieper (*Anthus campestris*), 1985
- Heidelerche (*Lullula arborea*), 2010
- Haubenlerche (*Galerida cristata*), 2003
- Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*), 2014

### Brutvogelarten, die kurz vor dem Aussterben sind

- Schleiereule (*Tyto alba*)
- Gelbspötter (*Hippolais icterina*)
- Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)
- Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*, Abb. 2)

### Neue Brutvogelarten seit 1975

a) mit regelmäßigen Brutten

- Graugans, seit 1987
- Kanadagans, seit 2001
- Nilgans, seit 1986
- Schnatterente (*Mareca strepera*), seit 1989
- Reiherente (*Aythya fuligula*), seit 1980
- Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*), seit 2001
- Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*), Erstnachweis 1982, seitdem immer wieder über Wochen singende Vögel, bisher ohne sicherem Brutnachweis, aber mit wahrscheinlichen Brutten
- Alpenbirkenzeisig (*Acanthis cabaret*), seit 1987

b) mit bisher nur einzelnen Brutten

- Rostgans (*Tadorna ferruginea*), seit 2017, bisher ohne Erfolg

- Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*), 2017 eine erfolglose Brut
- Kormoran (*Phalacrocorax carbo*), 2011 einmaliger Brutversuch, abgebrochen
- Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*), 2016 einmalige erfolgreiche Brut
- Lachmöwe (*Chroicocephalus ridibundus*), 1980 bis 2009 mit sechs Brutversuchen, alle letztlich nicht erfolgreich
- Wiesenweihe (*Circus pygargus*), 2010 einmalige erfolgreiche Brut
- Zwergsumpfhuhn (*Zapornia pusilla*), 2010 einmalig ein Brutrevier
- Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*), bisher kein direkter Brutnachweis, einzelne Brutten sind aber in Anbetracht der Beobachtungen seit 1984 u. a. auch eines Jungvogels wahrscheinlich.
- Bienenfresser (*Merops apiaster*), 1973 ein Brutrevier; 2019 einmalige erfolgreiche Brut
- Rohrschwirl (*Locustella luscinioides*), 2020 sichere Brut, zuvor mehrere Brutreviere
- Saatkrähe (*Corvus frugilegus*), 2017 einmalig drei Brutpaare

### Nach längerer Pause wieder Brutvogelart

- Weißstorch, nicht mehr 1965 bis 2003; seit 2004 wieder erfolgreich
- Schwarzstorch (*Ciconia nigra*), nicht mehr von vor 1900 bis 1988; seit 1989 wieder



Abb. 2: Das Braunkehlchen, ein ehemals häufiger Brutvogel der Kulturlandschaft, brütet nur noch an einer einzigen Stelle im Kreisgebiet. (Foto: A. Zedler)

- Graureiher (*Ardea cinerea*), nicht mehr zwischen 1923 und 1983; seit 1984 wieder
- Uhu (*Bubo bubo*), nicht mehr zwischen 1954 und 1989; seit 1990 wieder
- Wanderfalke (*Falco peregrinus*), nicht mehr von vor 1926 bis 2003; seit 2004 wieder
- Kollkrabe (*Corvus corax*), nicht mehr zwischen 1904 und 1992; seit 1993 wieder

Zu den Arten, die im 20. Jahrhundert einwanderten, sich inzwischen aber stark auf dem Rückzug befinden und die nur noch sporadisch oder in wenigen Brutpaaren bzw. Brutrevieren anzutreffen sind, gehören die Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) mit einem Erstnachweis 1950 sowie die Beutelmeise (*Remiz pendulinus*). Die letztgenannte Art wurde 1979 erstmals nachgewiesen. Bruten gab es von 1986 bis 2014 und nochmals 2020 mit einem Brutrevier. Seit 2015

wurde die Art noch alljährlich beobachtet. Eine Art, die im 20. Jahrhundert einwanderte, inzwischen aber nicht mehr nachgewiesen wurde, ist der Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*). Nachweise gab es 1932 und von 1982 bis 1998. Die Art hat wohl in dieser Zeit nicht hier gebrütet. Die Trends für Vogelarten, die mehr oder weniger regelmäßig im Kreis brüten oder gebrütet haben – reine Durchzügler und Überwinterer wurden hiernach nicht berücksichtigt – zeigen über einen langen Zeitraum folgendes Bild: Ausgestorben als Brutvogel sind 24 Arten; der Bestand abgenommen hat bei 56 Arten; der Bestand ist in etwa gleichbleibend bei 11 Arten und der Bestand hat zugenommen bei 32 Arten (Abb. 3).

Von diesen 32 Arten sind 11 Arten Neozoen und 11 Arten haben nach vorheriger Bejagung wieder zugenommen. Außer diesen anthropogen bedingten Zunahmen verblei-

ben nur noch 10 Arten, die tatsächlich seit den Beschreibungen von Werner Sunkel, die bis etwa 1850 zurückreichen, zugenommen haben. Es handelt sich um Graugans, Schwarzmilan (*Milvus migrans*), Eisvogel (*Alcedo atthis*), Dohle (*Coloeus monedula*), Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*), Singdrossel (*Turdus philomelos*), Alpenbirkenzeisig und Girlitz (*Serinus serinus*). Weiterhin ist für weitere Arten, die bei Sunkel nicht quantifiziert wurden, eine Zunahme anzunehmen. Hierzu zählen die ehemaligen Waldarten Amsel (*Turdus merula*) und Ringeltaube (*Columba palumbus*, Abb. 4), die heute auch in Siedlungen leben.

Keine Aussage wegen zu geringer historischer und auch aktueller Datenlage ist bei sechs Arten möglich. Diese sind Waldkauz (*Strix aluco*), Waldohreule (*Asio otus*), Mittelspecht (*Dendrocoptes medius*), Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*), Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*) und Straßentaube (*Columba livia f. domestica*).

Es wäre demnach wünschenswert, auch zu diesen Arten zukünftig aussagekräftigeres Material zu erhalten.

## Kontakt

Dr. Achim Zedler  
Am Lindenberg 1  
35463 Fernwald  
Achim.Zedler@web.de

## Literatur

AKH HESSEN (1998-2018): Berichte der Avifaunistischen Kommission Hessens (1998-2018).

BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. Frankfurt (Main).

GEBHARDT, L.; SUNKEL, W. (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt (Main).

HGON (HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE UND NATURSCHUTZ) (Hrsg.) (1993-2000): Avifauna von Hessen. Echzell.

HGON (HESSISCHE GESELLSCHAFT FÜR ORNITHOLOGIE UND NATURSCHUTZ) Arbeitskreis Gießen (Hrsg.) (1991): Ornithologische Daten vom 1.1.1986-31.7.1991. Naturk. Natursch. Mittelhessen 1991.

NABU-KREISVERBAND GIESSEN (Hrsg.) (1991-2019): Vogelkundliche Berichte Kreis Gießen von 1.8.1991 bis 2019. Gießen.

SUNKEL, W. (1926): Die Vogelfauna von Hessen. Eschwege.

WISSNER, H.-E. (1979-1985): Ornithologische Berichte Kreis Gießen. Der Specht 1979-1985. Gießen.

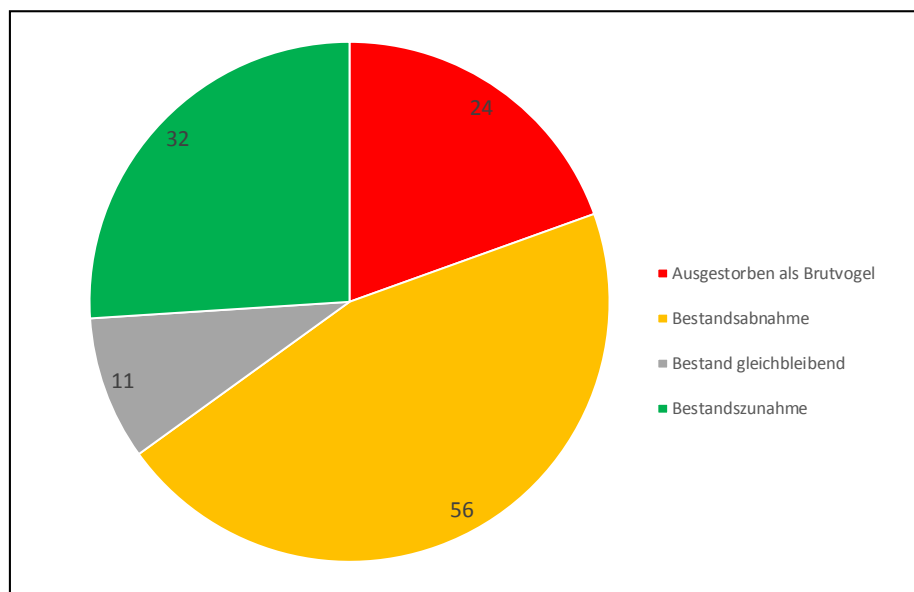


Abb. 3: Bestandstrends der Brutvögel im Kreis Gießen (n=129)



Abb. 4: Adulte und juvenile Ringeltauben unterscheiden sich unter anderem durch den am Hals des Jungvogels fehlenden weißen Strich. (Foto: A. Zedler)